



Pädagogische Konzeption

Städtischer Kindergarten *Am Schulzentrum*



Abbildung 1: Kita Am Schulzentrum, Sturm Katharina, 2022



INHALTSVERZEICHNIS

1	Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	4
1.1	Informationen zu Träger und Einrichtung	4
1.2	Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	4
1.3	Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	5
1.4	Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen	7
2	Orientierung und Prinzipien unseres Handelns	8
2.1	Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie	8
2.2	Unser Verständnis von Bildung	9
	Bildung als sozialer Prozess	9
	Stärkung von Basiskompetenzen	10
	Personale Kompetenzen	10
	Selbstwahrnehmung	11
	Motivationale Kompetenz	11
	Kognitive Kompetenzen	12
	Physische Kompetenzen	12
	Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext	13
	Soziale Kompetenz	13
	Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz	14
	Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme	14
	Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe	14
	Lernmethodische Kompetenz- Lernen wie man lernt	15
	Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen - Resilienz	15
	Inklusion: Vielfalt als Chance	16
2.3	Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	16
3	Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung	17
3.1	Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	17
3.2	Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder	19
3.3	Der Übergang in den Kindergarten/Hort/Schule – Vorbereitung und Abschied	20
4	Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	21
4.1	Differenzierte Lernumgebung	21
	Arbeits- und Gruppenorganisation	22
	Raumkonzept und Materialvielfalt	22



Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur.....	23
4.2 Interaktionsqualität mit Kindern	24
Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung von Kindern	24
Beschwerderecht der Kinder.....	25
Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog	25
4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis .	26
5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	27
5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus.....	27
5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	28
6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung.....	29
6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	29
Eltern als Mitgestalter	29
Differenziertes Angebot für Eltern und Familien	29
6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten	30
Kooperation mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen	30
Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen	31
6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung.....	31
7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation	32
7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung.....	32
7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen	33



1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Die Kindertageseinrichtung Am Schulzentrum steht unter der Trägerschaft der Stadt Ingolstadt. Die Stadt Ingolstadt ist Träger von rund 30 Einrichtungen, Krippen, Kindergärten und Horten. Die Kindertageseinrichtungen sind in elf Bildungsgemeinschaften, sog. Clustern zusammengefasst. Ein Führungsteam, bestehend jeweils aus Gesamtleiter*In, Fachbereichsleiter*In, Pädagogik/ Personal und Fachbereichsleiter*In Eltern und Organisation zeigen sich verantwortlich für diese Organisationen. Das Amt für Kinderbetreuung und vorschulische Bildung ist unser direkter Ansprechpartner. Die Trägergrundsätze der Stadt Ingolstadt sind Leitlinien für uns, diese Konzeption und unser pädagogisches Handeln. In der städtischen Kindertageseinrichtung Am Schulzentrum gibt es acht Krippengruppen und acht Kindergartengruppen. Die Einrichtung bietet somit Platz für 296 Kinder im Alter von 0 Jahren bis zum Schuleintritt. Vier Häuser mit jeweils zwei Etagen stehen für die Betreuung der Kinder zur Verfügung. Dabei werden Krippenkinder im Erdgeschoss betreut und Kindergartenkinder in den jeweils oberen Etagen. Hinzu kommt ein Verwaltungsgebäude mit Küchentrakt, sowie Räume zur Mittagsverpflegung der Kinder. Küchenkräfte sorgen für die tägliche Verpflegung der Kinder durch Verwalten und Vorbereiten der Speisen des Anbieters „Die Menümanufaktur Hofmann“. Ein weiteres Haus beinhaltet Mehrzweckräume und bietet Platz für ungestörte Lernaktivitäten der Vorschulkinder. Die Häuser sind durch Gartenanteile mit Spielgeräteflächen miteinander verbunden. Diese Bereiche werden von den Etagen regelmäßig zum freien Spiel oder für zielgerichtete Angebote genutzt.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Unsere Kindertageseinrichtung liegt im Südwesten von Ingolstadt mit guter Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel. Die Familien leben vorwiegend in Einfamilien- bzw. Reihenhäusern. Verschiedenste Nationalitäten, Kulturen und Religionen von Kindern und Familien, bereichern die interkulturelle Arbeit in unserer Kita. Die Eltern sind häufig beide berufstätig. Unsere Öffnungszeiten und unser Angebot richten sich nach den Bedürfnissen der Eltern und sind eng mit den Arbeitszeiten des pädagogischen Personals verknüpft.

Unser Einzugsgebiet liegt im Schulsprengel der Grundschule Haunwöhr und der Grundschule St. Anton. Eine Zweigstelle der Stadtteilbücherei liegt direkt nebenan und wird von den Gruppen regelmäßig genutzt, ebenso wie die Spielplätze und Spaziermöglichkeiten in der nahen Umgebung.



1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Die pädagogische Konzeption aller städtischen Kindertageseinrichtungen orientiert sich am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), der als Grundlage der pädagogischen Arbeit in Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) verankert ist.

Die Stadt Ingolstadt ist als Träger von Krippen, Kindergärten und Horten verantwortlich für die Betriebsführung, die Finanzierung und die Qualitätssicherung dieser Einrichtungen.

Sie übernimmt die Verantwortung für die Beachtung und Umsetzung der gesetzlichen Grundlagen.

Internationale Gesetzliche Grundlagen: UN – Kinderrechtskonvention; UN – Behindertenrechtskonvention; UN – Konvention über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksweisen; Europäischer und Deutscher Qualifikationsrahmen zum lebenslangen Lernen.

Nationale gesetzliche Grundlage –Bundesebene: Grundgesetz; SGBVIII; Bundeskinderschutzgesetz (BKSG).

Nationale gesetzliche Grundlage –Landesebene: BayKiBiG; AVBayKiBiG; BayIntG

Die Trägergrundsätze bieten allen Mitarbeiter/Innen und Eltern Informationen und Orientierung zur Umsetzung der Pädagogik und dienen auch der Dokumentation der gesetzlichen Vorgaben.

Wir sehen die Trägergrundsätze als verbindliche Grundlage der pädagogischen Arbeit, die in unsere eigene Hauskonzeption umgesetzt und kontinuierlich weiterentwickelt wird. Dabei orientiert sich unsere individuelle Hauskonzeption an dem Bedarf der Kinder und Familien und setzt entsprechende pädagogische Schwerpunkte. Unser Auftrag als städtischer Träger ist das Recht der Kinder auf Bildung, Erziehung und Betreuung. Ziel dabei ist, Benachteiligungen auszugleichen und eine Basis für Bildungsbiographien zu schaffen.

In unserer Kindertageseinrichtung sind alle Kinder und deren Familien herzlich willkommen. Menschen aus verschiedenen Herkunftsländern, Kulturen und Religionen begegnen wir mit Respekt. Die verbindende Sprache bei aller Diversität ist Deutsch. Die Gleichwertigkeit aller Menschen ist für uns selbstverständlich – Ausgrenzung wird nicht toleriert. Mit dieser Haltung begegnen wir Kindern, deren Sorgeberechtigten, Mitarbeiter/Innen und alle Kooperationspartner/Innen. Die gleiche Haltung wünschen wir uns auch von unserem Gegenüber.

Beteiligung ist ein wichtiger Baustein für eine inklusive Bildungsgestaltung in unserer Kindertageseinrichtung. Das Recht auf Mitsprache von Kindern und ihren Familien hat einen hohen Stellenwert und wird als Chance für gegenseitiges Lernen verstanden.



Bildung und Erziehungspartnerschaft

Wir sehen die Familie als wichtigstes Lernumfeld des Kindes und das Kind selbst als aktiven Mitgestalter seiner Entwicklung. Gegenseitige Wertschätzung und Vertrauen sind unabdingbar in der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.

Eltern begegnen wir als gleichberechtigte Partner und Experten ihrer Kinder. Sie werden in die Bildungsprozesse ihrer Kinder miteinbezogen und arbeiten eng mit dem pädagogischen Personal der Einrichtung zusammen. Das pädagogische Personal unterstützt die gesamte Familie in alltäglichen Lebenssituationen durch die breitgefächerte Vernetzung und ermöglicht den Familien eine gute Vereinbarkeit von Sozialraum, Beruf und Familie. Den Familien wird die Gelegenheit gegeben, in Erziehungsfragen Beratungsgespräche in Anspruch zu nehmen. Wir bieten Familien verschiedene Gesprächs- und Mitwirkmöglichkeiten an. In Aufnahmegesprächen lernen wir einander kennen und schaffen eine erste Basis für ein gelingendes und vertrauensvolles Zusammenwirken. Die gegenseitige Kooperation zum Wohle des Kindes, bildet den Grundstein für seine Entwicklung in unserer Kita.

Kinderschutz

Die Kindertageseinrichtung als sicherer und geschützter Raum, bietet den Kindern eine altersgerechte Beteiligung. Das pädagogische Personal ist sich der besonderen Verantwortung für das Wohl der Kinder bewusst, reagiert frühzeitig und sensibel auf Gefährdungsanzeichen und sie haben ein Handlungskonzept, wie in einer Gefährdungssituation vorzugehen ist. Dabei ist das frühzeitige Einbeziehen der Eltern sicher zu stellen und auf die Beseitigung der Gefährdung hinzuwirken.

In Kooperation mit den jeweiligen Beratungsdiensten können entsprechende Hilfsangebote gemacht und kinderwohlsichernde Maßnahmen eingeleitet werden (§8a SGBVIII).

Kinder haben ein Recht auf altersentsprechende Beteiligung und ein Recht sich in eigenen Angelegenheiten zu beschweren. Das Beschwerderecht gibt ihnen die Möglichkeit, ihre Sorgen und Anliegen dem pädagogischen Personal anzuvertrauen und dabei die Erfahrung zu machen, ernst genommen zu werden und Hilfe zu erhalten.

Das pädagogischen Fachkräfte sind dafür verantwortlich eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich Kinder trauen, sich für die eigenen Interessen einzusetzen und das Recht der Beschwerde für eigene Belange wahrzunehmen. „Gemäß § 45 Abs. 2 Satz 2 Nr. 4 SGB VIII hat jede Kindertageseinrichtung über ein Schutzkonzept zu verfügen, in welchem dargelegt ist, wie die Kinder in der Einrichtung präventiv vor Kindeswohlgefährdungen geschützt werden können.“

(<https://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/kinderschutz-kita.php>)

In unserem Schutzkonzept, welches eine Ergänzung zur pädagogischen Konzeption darstellt, ist der Umgang mit Grenzverletzungen und Übergriffen sowie der Verfahrensablauf im Rahmen des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung erläutert. Auch werden neben dem Beschwerderecht und den Formen der Partizipation geltende Schutzvereinbarungen für unseren pädagogischen Alltag beschrieben. Ein Auszug des Schutzkonzeptes ist auf der Homepage der Stadt Ingolstadt zu finden.

Kinder haben ein eigenständiges Recht auf altersentsprechende Beteiligung und ein Recht sich in eigenen Angelegenheiten zu beschweren.



Das Beschwerderecht gibt ihnen die Möglichkeit, ihre Sorgen und Anliegen dem pädagogischen Personal anzuvertrauen und dabei die Erfahrung zu machen, ernst genommen zu werden und Hilfe zu erhalten.

Das pädagogische Personal ist dafür verantwortlich eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich Kinder trauen, sich für die eigenen Interessen einzusetzen und das Recht der Beschwerde für eigene Belange wahrzunehmen. Wir begegnen den Kindern auf Augenhöhe und hören ihre Bedürfnisse aktiv an. Wir wiederholen die Aussagen der Kinder und reflektieren gemeinsam das Gehörte. Gemeinsam begeben wir uns auf kindgerechte Lösungssuche. Behutsam begleiten wir das Kind in dem Lernprozess, eigene Bedürfnisse zu erkennen, wahrzunehmen, zu äußern und für sich selbst einzustehen. Beschwerden von Kindern, verbal oder nonverbal, werden vom pädagogischen Personal wahrgenommen und respektiert. Unsere Fach- und Ergänzungskräfte erkennen die persönlichen Grenzen der Kinder an und reagieren auf, an sie selbst gerichtete, Beschwerden fachlich und einfühlsam. Der offene Dialog und Umgang miteinander zu persönlichen Grenzen ist Merkmal der Qualität in unserem Haus. Mitarbeiter unterstützen, entlasten und korrigieren sich gegenseitig im pädagogischen Alltag. Persönliche Befindlichkeiten gehen somit nicht zulasten der Kinder oder Kolleg*innen, sondern werden im offenen Dialog konsequent besprochen und gelöst. Jedes Kind hat neben dem Recht auf Mitsprache und Mitgestaltung auch die Pflicht, Verantwortung für eigenes Handeln zu übernehmen und Regeln aus der Gemeinschaft demokratisch umzusetzen.

1.4 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

Die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung orientiert sich am aktuellen Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, die Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren und den Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit.

Das pädagogische Handeln in unserer Einrichtung hat zum Ziel, Kindern in allen Bildungsbereichen, Erfahrungen an die Hand zu geben. Hierbei ist nicht schulisches und fächerorientiertes Lernen gemeint, sondern ganzheitliches Lernen in Alltagssituationen, Projekten und an den Bedürfnissen der Kinder orientierten Angebote. Wir verstehen das Lernen als Prozess von Erfahrung und Reflexion. Das pädagogische Personal sieht sich als Bildungsbegleiter und sorgt für bestmögliche Voraussetzungen, um die individuellen Entwicklungsschritte der Kinder zu unterstützen. Auch Eltern kommt hier eine tragende Rolle zu. Wir beteiligen diese an den Projektideen der Kinder und schätzen tatkräftiges Mitwirken, z.B. durch Vorlesen fremdsprachiger Bilderbücher oder backen von kultureigenen Speisen während des Projektes „Rund um die Welt“. Unsere personellen Möglichkeiten bieten die Ressource eine pädagogische Fachkraft für die gezielte Förderung von Kindern im letzten Kitajahr einzusetzen. Diese führt zielgerichtete Aktivitäten und Projekte zu schulvorbereitenden Themen durch und unterstützt die Gruppen und Familien zum Thema Vorkurs Deutsch 240. Bei der Themenwahl orientiert die Fachkraft sich an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder. Die Kinder geben die Themen vor und beteiligen sich aktiv am Planungsprozess der Aktionen.



2 Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

Jedes Kind besitzt seine eigene, vollwertige und individuelle Persönlichkeit. Jedes Kind ist ein selbstständiger, denkender und handelnder Mensch. Es bestimmt durch Eigenaktivitäten sein eigenes Entwicklungstempo. Jedes Kind lernt immer und überall, ist neugierig forschend, kreativ und kompetent. Kinder können und wissen viel. Wir gehen hierbei davon aus, dass das Kind von Geburt an mit Kompetenzen ausgestattet ist und seine Bildung und Entwicklung von Anfang an aktiv mitgestaltet. Die natürliche Wissbegier des Kindes wird dabei als wertvolle Voraussetzung angesehen. Unser pädagogisches Handeln basiert auf dem hier beschriebenen Bild vom Kind. Dies bedeutet, dass Bildung und Erziehung individuell geschehen muss. Der Aufbau von Bindung und Beziehung steht daher zu allererst im Vordergrund. Nur wenn wir das einzelne Kind wirklich kennenlernen, können wir diesem Anspruch gerecht werden. Deswegen planen wir, gemeinsam mit den Eltern, bereits für den Eingewöhnungsprozess genügend Zeit ein, damit unser Beziehungsaufbau zum Kind auf einem starken Fundament gegründet wird. Eine vertrauensvolle Basis ist ein sicherer Anker für wesentliche Entwicklungs- und Lernerfolge des Kindes in unserer Mitte. Das Recht des Kindes auf bestmögliche Bildung, Entfaltung seiner Persönlichkeit und auf Mitsprache bei allen Angelegenheiten, die das Kind betreffen, ist in den UN- Kinderrechtskonventionen festgelegt und von allen pädagogischen Fach- und Ergänzungskräften in ihrem Handeln zu berücksichtigen. Wir begeben uns in den verschiedensten Alltagssituationen in Aushandlungsprozesse mit den Kindern. Sie sind aktive Mitgestalter der Prozesse und Abläufe der Kita. Wir sehen es als unseren Auftrag, den Entscheidungen der Kinder genügend Raum zu geben und Entscheidungsgrenzen wie Gefährdungssituationen mit den Kindern zu besprechen. Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen für ihre Kinder. Sie vertrauen uns ihre Kinder für einen begrenzten Zeitraum an, dies sehen wir als wertvollen Vertrauensbeweis. Eltern verstehen wir als Experten für ihre Kinder, denn keiner kennt diese so gut wie sie. Wir betreuen Kinder aus den unterschiedlichsten Familien. Die Familie ist das wichtigste Lebensfeld für Kinder. Hier machen die meisten Kinder ihre ersten Lebenserfahrungen; sie erfahren Sicherheit und Vertrauen. Die Familie ist nicht ersetzbar, darum sehen wir uns als familienergänzende Einrichtung. Die elterliche Erziehungsverantwortung ist unantastbar. So wie jedes Kind einzigartig ist, sind es auch die Familien. Jede Familie hat unterschiedliche Strukturen, macht andere Erfahrungen, hat andere Regeln. Wir achten diese Diversität und gestalten individuelle Bildungs- und Erzieherpartnerschaften. Wir schätzen den vertrauensvollen Austausch und die Beteiligung an den Lebens- und Erfahrungswelten der Kinder durch die Familien. Wir befürworten eine gegenseitige dialogische Haltung.



2.2 Unser Verständnis von Bildung

„Denn wir können Kinder nach unserem Sinn nicht formen!“ (Johann Wolfgang von Goethe)

Unser Bildungsverständnis knüpft an unserem Bild vom Kind an. Jedes Kind hat seine ganz eigene Weise, sich Bildung anzueignen. „Das pädagogische Handeln in unserer Einrichtung hat zum Ziel, das Kind in seinen Basiskompetenzen zu stärken und Kindern in allen Bildungsbereichen Erfahrungen an die Hand zu geben. Hierbei ist nicht schulisches und fächerorientiertes Lernen gemeint, sondern ganzheitliches Lernen in Alltagssituationen, Projekten und an den Bedürfnissen der Kinder orientierten Angeboten. Wir verstehen das Lernen als Prozess von Erfahrung und Reflexion. Freude am Lernen ist der Motor für gelingende Bildung.“ (Trägergrundsätze)

Wir können Kinder nicht belehren, wir möchten sie inspirieren. Durch eigene Begeisterung, Gestaltung einer lernanregenden Umgebung und einer dialogischen Grundhaltung versuchen wir, dies zu erreichen. Kinder lernen von Geburt an und sind neugierig. Diesem Lernwillen kommen wir von Anfang an entgegen und nicht erst im letzten Kindergartenjahr. Das Spiel stellt den wichtigsten Lernweg der Kinder dar. Im Spiel begreifen sie die Welt und deren Zusammenhänge. Die Erfahrungen, die das Kind im Spiel macht, sind elementar für den späteren schulischen, beruflichen und gesellschaftlichen Erfolg und können in keiner Lebensphase so intensiv ausgelebt werden, wie in den ersten Lebensjahren. Daher ist es unsere Pflicht, den Kindern viel Zeit und Raum zu geben. Kinder lernen nachhaltig, wenn Themen/Inhalte sie interessieren und sie emotional beteiligt sind. Aus diesem Grund, achten wir auf die Themen der Kinder und gestalten unsere pädagogische Arbeit dementsprechend. Wir beteiligen Kinder im Alltag und fordern ihre freie Meinungsäußerung heraus, denn wir wollen dazu beitragen, dass sie sich zu selbstbewussten, verantwortungsvollen und demokratisch handelnden Erwachsenen entwickeln können.

Die Vielfalt der Kinder und der Erwachsenen in unserem Haus, sehen wir als wertvolle Chance für Erfahrungslernen. Das Lernen wird reichhaltig und bietet allen Kindern gleiche Entwicklungsmöglichkeiten, egal welchen Geschlechts, welcher Herkunft und unabhängig von körperlichen oder kognitiven Voraussetzungen. Die räumlichen Gegebenheiten unserer Einrichtungen geben auch Grenzen vor. Barrierefreiheit liegt nicht vor.

Bildung als sozialer Prozess

Der Mensch ist ein soziales Wesen. Sozialer Kontakt ist unabdingbar mit Lernen verknüpft. Wir lernen voneinander und miteinander. Ko-konstruktionen sind Lernprozesse einer lernenden Gemeinschaft von Kindern und Erwachsenen. Sachverhalte werden analysiert, diskutiert und ausgehandelt. Um zu lernen, brauchen Menschen diese soziale Interaktion. Die Gemeinschaft unserer Kindertageseinrichtung ist daher ein wichtiger Bestandteil der Bildungsbiographien der Kinder. Bildung umfasst nicht nur kognitives Wissen, sondern gestaltet sich ganzheitlich. Eine lernanregende Umgebung und soziale Erfahrungen mit anderen Kindern und Erwachsenen sind ein idealer Nährboden für kindliches Lernen.



Das Kind setzt sich mit der Gesellschaft und seiner eigenen Rolle darin auseinander. Die Kinder orientieren sich an Werten und Normen. Lernen umfasst auch alle erzieherisch relevanten Bereiche und trägt zur Persönlichkeitsentwicklung bei. Lernen ist ein lebenslanger Prozess, der in den ersten Lebensjahren am lernintensivsten und entwicklungsreichsten ist. Somit kommt uns als Kindertageseinrichtung eine besondere Verantwortung bei der Gestaltung dieser Prozesse zu. Unsere Etagen bieten den Kindern reichlich Möglichkeiten für die Umsetzung eigener Lernideen und das Ausprobieren sozialer Kontakte. Sie können sich ihre Spielpartner und Spielbegleiter selbst wählen, sowie das verfügbare Material nach individuellen Vorstellungen einsetzen. Unsere pädagogischen Fachkräfte beobachten das kindliche Spiel und gestalten die Gruppenräume und das Spielmaterial entsprechend, um die Lernprozesse der Kinder zu unterstützen und weiterzuentwickeln. Unsere Fachkräfte beobachten die Spielsituationen aufmerksam und begleiten die Kinder individuell, z.B. unterstützen sie Kinder dabei, in ein Spiel oder Anschluss zu finden und zeigen diesen Lösungswegen auf, wie sie es bald selbständig schaffen.

Stärkung von Basiskompetenzen

Das Leitziel von früher Bildung ist die Stärkung von Basiskompetenzen. Als Basiskompetenzen bzw. Schlüsselqualifikationen werden grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet. Sie sind eine wichtige Voraussetzung für körperliche und seelische Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität des Kindes und erleichtern das Zusammenleben in Gruppen. Dazu zählen grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinanderzusetzen. Darüber hinaus bilden sie die Grundlage für den Erfolg und die Zufriedenheit in Familie, Kindergarten, Schule, sowie im späteren Beruf. Die Basiskompetenzen sind miteinander vernetzt und werden durch das kindliche Spiel, Lernangebote, Projekte und das gemeinsame Miteinander erworben, gefestigt und verstärkt. Die Stärkung dieser Qualifikationen sehen wir daher als unsere zentrale Aufgabe.

Personale Kompetenzen

Unter Selbstkompetenz werden diejenigen Eigenschaften, Einstellungen oder andere Merkmale verstanden, die ein Mensch selbst an sich wahrnimmt. Dazu zählen unter anderem Selbstbewusstsein, Selbstreflexion, Zuverlässigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Anpassungsfähigkeit, Lernbereitschaft, Eigenmotivation, Durchsetzungsvermögen, Kreativität und vieles mehr. Personale Kompetenzen beeinflussen die Art und Weise, wie wir unterschiedliche Situationen wahrnehmen und darauf reagieren. Unser Handeln in bestimmten Situationen hat Auswirkungen auf unser eigenes Leben, unser soziales Umfeld und das gesellschaftliche Miteinander und das von Geburt an. Das Handeln unserer Fachkräfte orientiert sich an den persönlichen Ressourcen, die jedes Kind durch seine Individualität, seine Werte und Normen, seine Stärken und Schwächen, seine Interessen und Bedürfnisse aber auch durch seine persönlichen Grenzen mitbringt. Wir begrüßen jedes Kind, wie es ist. Jede Familie darf sein, wie sie ist.



Unsere Ziele sind Partizipation und demokratisches Miteinander als Vorbereitung für die Schule und spätere berufliche Wege. Im Folgenden werden die personalen Kompetenzen beschrieben, also jene Fähigkeiten, die uns als Individuum ausmachen.

Selbstwahrnehmung

Selbstbewusstsein entwickelt sich durch viele positive Erfahrungen. Eine gesunde Eigenwahrnehmung erreichen die Kinder, wenn wir ihnen etwas zutrauen, wenn sie ausprobieren und Herausforderungen meistern. Die Fähigkeit zur Wahrnehmung von Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen der Kinder, stärken wir durch wertschätzenden Umgang auf Augenhöhe, aktives Zuhören, reflektierenden Dialog, gezieltes Lob und Bestätigung in ihrem Tun. Erfolgserlebnisse stärken das gesunde Bild von sich selbst. Sich selbst wahrzunehmen eröffnet ebenso die Chance sich weiterzuentwickeln und zu lernen. Mit den Kindern ihre Entwicklung regelmäßig zu reflektieren, hilft den Kindern ihre Kompetenzen bewusst wahrzunehmen. Die Sichtweise, die ein Kind über sich selbst hat, beeinflusst maßgeblich, wie es z.B. in kritischen Situationen reagiert.

Motivationale Kompetenz

Die Kinder unserer Kindertageseinrichtung haben die Möglichkeit selbst zu entscheiden, an welchen Tätigkeiten sie sich beteiligen möchten. Dies stärkt sie in ihrer Selbstständigkeit, sie fühlen sich wahr- und ernst genommen. Wir achten darauf, Kinder nicht zu über- aber auch nicht zu unterfordern. Aus fremdgesteuerter Motivation kann sich selbstgesteuerte Motivation entwickeln, immer wieder neue Herausforderungen anzunehmen um ihre Kompetenzen zu erweitern. So erfahren die Kinder, dass ihre Entscheidungen etwas bewirken. Die Erfahrungen in der sozialen Gruppe und positives Feedback bestärken die motivationalen Kompetenzen positiv. Wir stehen für eine gesunde Fehlerkultur, die dem Kind ermöglicht, seine Fähigkeiten einzuschätzen und neu auszurichten. Im Austausch miteinander lernt das Kind, die eigenen Verhaltensweisen zu reflektieren. Das eigene Verhalten zu reflektieren unterstützen wir, indem unsere Kommunikation geprägt ist durch reichlich offene Fragen, welche das Kind zum Nachdenken anregen und nicht durch ein einfaches „Ja“ oder „Nein“ zu beantworten sind. Kinder sind lernbegierig und neugierig. Unsere Aufgabe ist, diese natürliche Neugier aufzugreifen und durch ressourcenorientierte Lernimpulse weiter anzuregen, denn diese trägt zu einer erfolgreichen Entwicklung bei. Wir unterstützen die Kinder in ihrer Selbstbestimmung, indem wir sie partizipativ, in alle sie betreffenden Entscheidungen, miteinbeziehen, z.B. bei Ausflügen, Festgestaltung, gezielten Lernimpulsen und lebenspraktischen Tätigkeiten. Wir unterstützen die Kinder, anspruchsvolle Lernaufgaben oder neue Situationen im Spiel zu bewältigen.



Kognitive Kompetenzen

Die kognitiven Kompetenzen sind ein Zusammenspiel von Vorgängen, wie das Erinnern, Lernen, Planen und Orientieren. Die Kinder erfahren, dass ein Problem auf viele Weisen gelöst werden kann. Diese kommen in allen Bildungs-, und Erziehungsbereichen (Grob-, und Feinmotorik, Sprache, Musik, Kunst, Mathematik, Naturwissenschaften usw.) zum Tragen. Sinnliche Erfahrungen regen Denkprozesse an. Daher gestalten wir viele Momente des Hörens, Riechens, Schmeckens und Fühlens ganz bewusst. Die Fähigkeit Sachverhalte zu überprüfen und auch andere Sichtweisen miteinander zu beiziehen, ist ein Lernprozess. Wir interessieren uns für die Denkweisen der Kinder und lassen sie Vermutungen aufstellen. Gemeinsam werden diese Hypothesen überprüft und bewiesen oder relativiert und neu ausgehandelt. So gelingt gemeinschaftliches, also ko-konstruktives Lernen. Verschiedene Spiele, digital oder analog, aber auch das Nacherzählen von Geschichten, Lernen von Liedtexten und Gedichten, fordern die Kinder immer wieder heraus und schulen eine gute Merkfähigkeit, welche relevant ist für solide kognitive Lernprozesse. Das Leben hält immer wieder Probleme für uns bereit. Diese mit einer positiven Einstellung anzunehmen und nach Lösungswegen zu suchen, bedarf eines Lernprozesses. Die Projektarbeit ist hierfür eine ideale Methode. Die Kinder erforschen ein Thema und verfolgen ein gemeinsames Ziel. Dieser Weg verläuft nicht immer nach Plan. Projekterfahrene Kinder wissen durch Vorerfahrung, dass sie bei Misserfolgen nicht resignieren müssen, sondern lösungsorientiert weiterarbeiten können. So verhält es sich auch mit Konflikten. Wenn wir Kinder dabei begleiten, Probleme oder Konflikte selbstständig zu lösen, erwerben sie wichtige Kompetenzen für ihr späteres privates und berufliches Leben. Kreativität und Phantasie ermöglichen tiefgreifende Denkprozesse und Lösungswege. Daher unterstützen wir die Kinder in ihrer kreativen Entwicklung auf unterschiedliche Weise. Kunst, Musik, Rhythmik und Spiritualität zählen genauso dazu, wie gemeinsames Philosophieren und schöpferisches Tätigwerden.

Physische Kompetenzen

Gesundheit ist Voraussetzung für ein glückliches Leben. Daher bedarf es der Verantwortungsübernahme für seinen eigenen Körper. Hygienemaßnahmen spielen genauso eine Rolle, wie Ernährung, Bewegung und Entspannung. Die Natur bietet uns ausreichend Raum für Bewegung und Erholung. Die Kinder erlernen auf ihre Bedürfnisse nach Aktivität oder Regulierung von Anspannung zu achten, wenn wir ihnen die Möglichkeit bieten, diese individuell zu befriedigen. So entscheiden die Kinder, ob sie ruhen, schlafen oder spielen möchten. Sie entscheiden auch, ob und wieviel sie essen möchten. Neben hauswirtschaftlichen, lebenspraktischen und gesundheitlichen Angeboten aus dem Küchenbereich, unterstützen auch bewegungsfördernde, künstlerische und schöpferische Aktivitäten die physischen Kompetenzen. Matschen, Kneten, Gestalten, Turnen, freies Spiel, Bewegung an der frischen Luft aber auch gesundheitliche Angebote wie Vor- und nachbereiten gemeinsamer Mahlzeiten, gleitendes Frühstück, Zubereiten von gesunden Snacks und Speisen, das Begreifen der Entstehung und Verarbeitung von Lebensmitteln mit allen Sinnen oder der Umgang mit Messer und Gabel, sind alles wichtige Utensilien zum Erwerb stabiler physischer Kompetenzen.



Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Eine erfolgreiche Sozialisation ist Voraussetzung für ein glückliches und erfolgreiches Leben in der Gesellschaft. Daher orientiert sich unsere erzieherische Praxis daran, dem Kind Hilfestellungen zu geben und seine gesamte Persönlichkeit im Sinne von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen, wie die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme und aktiven Beteiligung an Entscheidungen sowie Ausbildung von Resilienz, positiv zu prägen. „Leitziel der pädagogischen Bemühungen ist im Sinn der Verfassung der beziehungsfähige, wertorientierte, hilfsbereite, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann.“ (AVBayKiBiG, §1, Absatz 3) Daher ist die Stärkung folgender Kompetenzen ganz essenziell:

Soziale Kompetenz

Kindertageseinrichtungen bieten ideale Voraussetzungen für soziales Lernen. Sich selbst als einen wertvollen Teil einer Gruppe zu erfahren, Beziehungen aufzubauen und sich mit Respekt zu begegnen, stärken die soziale Kompetenz. Einfühlsam auf Gefühle anderer zu reagieren, ist eine wichtige Fähigkeit im sozialen Zusammenleben. Unsere Kleinstkinder entwickeln gerade erst ein Bild von sich selbst und reagieren deshalb auch noch stark Ich-bezogen. Umso wichtiger ist, dass wir uns unserer Vorbildwirkung bewusst sind, Gefühle verbalisieren, emphatisch und wertschätzend reagieren. Kinder erfahren, dass demokratische Verhaltensweisen und gegenseitige Rücksichtnahme für ein Gelingen von Gemeinschaft wichtig sind. Kommunikative Fähigkeiten sind für ein erfolgreiches Zusammenleben von zentraler Bedeutung. Gegenseitige Absprachen, das Einhalten von Gesprächsregeln und die Bereitschaft zur Konsensfindung, werden von den Kindern erlernt, indem jede Meinung wichtig ist und demokratische Entscheidungsprozesse anzustreben sind. Gesprächskreise und Kinderkonferenzen haben deshalb ihren regelmäßigen Platz bei uns. Natürlich treten auch immer wieder Konflikte auf, die wir als Lernchance betrachten. Wir achten darauf, Konflikte, mit den Kindern und nicht für die Kinder, zu lösen. Die Gemeinschaft ist auf Kooperation ausgelegt. In ganz alltäglichen Situationen, z.B. gegenseitiges Unterstützen beim Aufräumen oder anziehen der Straßenkleidung, aber auch in Projekten, können Kinder gut zusammenarbeiten. Wir ermöglichen dies so oft als möglich, um soziales Lernen zu unterstützen. Die Kinder haben durch die offenen Etagen die Möglichkeit mit allen Kindern und Fachkräften in Kontakt zu treten. Die Beziehungen sind gekennzeichnet durch Respekt und Offenheit. Die zahlreichen Kontaktmöglichkeiten geben den Kindern eine gute Grundlage zum Erlernen von z.B. einfühlendem Verständnis und Kooperation. Gemeinsames Lernen betrachten wir als Schlüssel für hohe Bildungsqualität.



Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Wir stehen für demokratische Werte und eine christlich-abendländischen Kultur. Immer wiederkehrende Feste im Jahreskreis geben Orientierung und Sicherheit. Familie und Kindertageseinrichtung helfen dem Kind eine eigene Werteidentität zu entwickeln. Wir sind offen für unterschiedliche Kulturen und das Kennenlernen von anderen Weltanschauungen. Die Wertschätzung einer jeden Person, gegenseitige Unterstützung und Einstehen für den Anderen, entsprechen unseren Prinzipien. Die pädagogischen Fachkräfte sind stets Vorbilder und leben wichtige Werte im Alltag vor.

Zum Beispiel erfahren die Kinder Empathie und Solidarität gegenüber Benachteiligten in unserer Gemeinschaft. Gemeinsam mit Familien beteiligen wir uns jährlich an der Spendenaktion von „Round Table“, an welcher die Kinder ganz real den Sinn erfahren, miteinander zu teilen und füreinander da zu sein. Diese Aktion findet meist rund um unser St. Martinsfest oder die Advents- und Weihnachtszeit statt, welche uns immer einen guten Anlass bieten, soziale Themen intensiver aufzugreifen. Der Geburtstag des Kindes ist ein ganz besonderer Anlass, den wir gerne mit jedem Kind in der Gruppe feiern. Jede Etage hat hierzu eigene Rituale mit den Kindern festgelegt. Das besondere Hervorheben dieses Tages stärkt die Identitätsentwicklung des Kindes und sein Selbstbewusstsein als auch Wohlbefinden im sozialen Miteinander. Es bietet ihm Orientierung und Sicherheit im Jahresverlauf.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Gesellschaftliches Zusammenleben erfordert die Fähigkeit, für sich selbst und andere Verantwortung zu übernehmen. Unsere Kindertageseinrichtung nimmt hier als sozialer Lernort einen hohen Stellenwert ein. Wir beziehen Kinder in allen sie betreffenden Entscheidungen mit ein. Sie entscheiden beispielsweise in Mittagssituationen selbst, ob und was sie vom Mittagsangebot essen möchten und wie viel. Dadurch werden Kinder für eigene Bedürfnisse sensibilisiert und üben Verantwortungsübernahme für sich selbst. In diesem Lernprozess werden sie von unseren pädagogischen Fachkräften aufmerksam begleitet. Kinder erfahren bei uns, dass sie Teil einer Gruppe sind. Somit sind sie gefordert, auch auf andere Gruppenmitglieder Rücksicht zu nehmen. Sie helfen jüngeren Kindern in alltäglichen Situationen, z.B. beim Anziehen in der Garderobe. Sie treten als Streitschlichter auf oder bieten neuen Kindern Hilfestellungen, sich in der Gruppe zurecht zu finden. Durch Übertragung von kleinen Aufgaben, die der Gemeinschaft dienen, lernen die Kinder zum Allgemeinwohl beizutragen.

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Wir leben in einer demokratischen Gesellschaft. In dieser sind Meinungsfreiheit und individuelle Entwicklung ein hohes Gut. Demokratische Verhaltensweisen müssen erlernt werden. Durch eine hohe Beteiligung der Kinder am Leben in unserer Kindertageseinrichtung, sorgen wir dafür, dass jedes Kind seine Meinung und seine Ideen äußern kann. In einer Gruppe gibt es unterschiedliche Meinungen. Abstimmungsverfahren oder Konsensbildung gehören deshalb zu unserem Alltag.

Hierbei achten wir darauf, dass Gesprächsregeln eingehalten werden und jedes Kind zu Wort kommt.



Neben alltäglichen Gesprächen bieten Gruppengespräche und Kinderkonferenzen eine gute Plattform. Regeln, die mit den Kindern erstellt werden, müssen zum Wohle aller eingehalten werden. Hier lernen Kinder verantwortungsvolles Handeln und mit Regeln und Normen der Gruppe umzugehen. Die Möglichkeiten für Partizipation und Abstimmungsverfahren, entstammen entweder zielgerichteten Beobachtungen der pädagogischen Fachkräfte während der freien Spiel- und Lernsituationen oder wurden vorab mit den Kindern festgelegt.

Lernmethodische Kompetenz- Lernen wie man lernt

Die Fähigkeit, sich selbstständig Wissen anzueignen, ist Basis für lebenslanges Lernen. Auch hier übernehmen die Kinder, Schritt für Schritt immer mehr die Verantwortung für sich selbst und das eigene Bildungsgeschehen. Die Dokumentation der Bildungswege der Kinder, z.B. in Form von Portfolios der Kinder, unterstützen sie dabei, ihre Lernwege aufzuzeigen. Das Arbeiten in Projekten ist stets begleitet von Reflexion des Gelernten, z.B. über „sprechende Wände“, zugängliche Ordner mit Projektdokumentation oder zahlreiche Gespräche. Gemachte Erfahrungen können wieder auf andere Situationen angewendet werden. Neben Erfahrungslernen ist wichtig, dass Kinder wissen, wo sie sich informieren können (Internet, Lexika, bei Fachexperten, ...). Lernen gestaltet sich abwechselnd durch Eigenaktivität und Gemeinschaftserlebnissen. In der Gruppe erfahren die Kinder ko-konstruktives Lernen, d.h. sie lernen miteinander und voneinander. Sie erfahren, wie wichtig es für das eigene Lernen ist, Meinungen und Kompetenzen anderer zu achten. Um die lernmethodische Kompetenz der Kinder zu stärken, achten wir darauf, uns als Lehrende zurückzuhalten und begleiten die Kinder vielmehr auf ihren Wegen des Lernens. Unsere Überzeugung orientiert sich dabei am Leitbild von Maria Montessori (1870 -1952): „Hilf mir, es selbst zu tun“, da ko-konstruktives Lernen einen ganzheitlichen Ansatz verfolgt und die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes wachsen lässt.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen- Resilienz

Die Welt verändert sich stetig und rasch. Auch in Krisenzeiten benötigen wir einen positiven Blick in die Zukunft. Die Fähigkeit, sich auf neue Lebenssituationen einzustellen, hilft mit den täglichen Herausforderungen positiv umzugehen. Um ein gesundes und glückliches Leben führen zu können, benötigt jeder Mensch die Fähigkeit, Herausforderungen anzunehmen und mit ihnen positiv umzugehen. Tragfähige Bindungen stärken diese Fähigkeit. Wir achten auf wertschätzenden Umgang zwischen Erwachsenen und Kindern und den Kindern untereinander. Die bereits erwähnten Basiskompetenzen wirken sich auf den Erwerb von Resilienz aus. Sie bedingen sich gegenseitig. Ein anders Wort für Resilienz ist Widerstandsfähigkeit. Resilienz ist die psychische Widerstandsfähigkeit, welche jeder Mensch erlernen und trainieren kann. Resilienz ist die Grundlage für eine positive und gesunde Entwicklung. Dies bedeutet übersetzt, schwierige, stressbedingte oder anspruchsvolle Situationen zu meistern und zu bewältigen, z.B. die Eingewöhnung in den Kindergarten.

Wir helfen den Kindern hierbei, indem wir sie wertschätzen, akzeptieren wie sie sind und in ihrem Tun unterstützen. Wir helfen und begleiten sie dabei, soziale Beziehungen aufzubauen und schenken ihnen die Aufmerksamkeit, die sie brauchen.



Inklusion: Vielfalt als Chance

Die Vielfalt der Menschen in unserem Haus sehen wir als wertvolle Chance für Erfahrungslernen. Das Leben wird reichhaltig und bietet allen Kindern gleiche Entwicklungsmöglichkeiten, egal welchen Geschlechts, welcher Herkunft oder Religion und unabhängig von körperlichen oder kognitiven Voraussetzungen.

Wir verfolgen bei der Betreuung der Kinder den Grundgedanken der Inklusion: ein Haus für alle Kinder. Jedes Kind, jeder Elternteil, aber auch jede*r Mitarbeiter*In wird vorbehaltlos akzeptiert. Unsere Jüngsten sollen von Anfang an die Verschiedenheit einer Gesellschaft durch gemeinsames Spielen, Lernen und Wachsen, als etwas Natürliches und Selbstverständliches erleben. Hierdurch möchten wir allen Kindern Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit ermöglichen. Dieser Gedanke kennzeichnet unsere Grundhaltung im sozialen Miteinander. Durch Wertschätzung und liebevollen Umgang mit den Kindern zeigen wir ihnen, dass egal, welche ethnische kulturelle Herkunft, Religion, Geschlecht, Alter, Hautfarbe, Familiensprache, Familienstrukturen, sozioökonomischer Status, sowie körperliche und seelische Fähigkeiten sie haben, sie ein wichtiger Teil des Kindergartens sind. Damit uns dies gelingt, arbeiten wir bedürfnisorientiert. Wir gehen individuell auf die Kinder ein und passen das Spielen und Lernen dem Entwicklungsstand des Kindes an. Jedes Kind wird gleichbehandelt und es dürfen alle Kinder den Alltag mitbestimmen. Damit es für Jeden gelingt, bieten wir Hilfestellungen an. Die Zusammenarbeit mit den Eltern ermöglicht uns gemeinsame Wege zu finden, die Kinder ausreichend zu fördern und zu unterstützen.

In unserem Kindergarten werden auch Kinder mit besonderen Bedürfnissen betreut. Wir bieten Familien sogenannte Integrationsplätze an. Dies ermöglicht Kindern mit Behinderung oder von Behinderung bedrohten Kindern, eine zusätzliche Förderung innerhalb der Einrichtung durch die Unterstützung eines Heilpädagogen, zu erfahren. Die Integrationsplätze entstanden aus dem aktuellen Bedarf der Kinder, sowie deren Familien. Unter anderem durch Beratung in Elterngesprächen, Kooperationen mit den jeweiligen Fachdiensten und durch die intensive Begleitung und Förderung im pädagogischen Alltag.

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Unsere pädagogischen Fachkräfte sind Wegbegleiter der Kinder, demnach ist das Ziel, den Kindern ein Umfeld und eine Atmosphäre zu schaffen, in der sie sich wohl fühlen und sich optimal in ihrem eigenen Tempo entwickeln können.

Unser pädagogisches Fachpersonal nimmt daher eine empathische und authentische Haltung ein. Das eigene pädagogische Handeln wird regelmäßig überprüft und reflektiert. Sie sind sich ihrer Vorbildwirkung für Kinder bewusst. Das pädagogische Handeln ist stets auf Wertschätzung und Anerkennung ausgerichtet.

Das gilt für alle Menschen, die wir in unseren Häusern willkommen heißen. Das pädagogische Personal sieht sich als Bildungsbegleiter und sorgt für bestmögliche Voraussetzungen, um die individuellen Entwicklungsschritte der Kinder zu unterstützen. Wir moderieren die kindlichen Bildungsprozesse, indem wir Fragesteller*Innen statt Antwortgeber*Innen sind.



Wir regen Prozesse an, indem wir Impulse setzen und kindliche Lernwege interessiert und aufmerksam begleiten. Unser Schwerpunkt liegt auf der Pädagogik der Vielfalt, daher finden Kinder bei uns lernanregende Räume vor und sind eingeladen, diese gruppenübergreifend zu entdecken. Jedes Kind wird vorbehaltlos angenommen und in seiner individuellen Persönlichkeit respektiert und wertgeschätzt. Hierbei steht die Beachtung der Menschenwürde an erster Stelle unserer pädagogischen Arbeit. Durch einfühlsame Art und Weise geben wir den Kindern die Sicherheit, dass wir jederzeit für sie da sind. Die Fortschritte der Kinder werden von dem Fachpersonal beobachtet, dokumentiert und aufgegriffen, um sie in ihrer Weiterentwicklung zu unterstützen. Erfahrungen des täglichen Alltags, die das Kind in seiner Entwicklung voranbringen, werden erkannt und bewusst zugelassen.

Die Haltung unserer Pädagogen ist ausschlaggebend für die Gestaltung von ganzheitlichen Bildungsprozessen. Dabei gehen wir ressourcenorientiert vor und beginnen bei den Stärken des Kindes. Unsere dialogische Haltung unterstützt lösungsorientiertes Denken und fördert demokratische Teilhabe und Partizipation. Wir begeben uns gemeinsam mit den Kindern auf den Weg und helfen ihnen, ihren Fragen auf den Grund zu gehen, nach Antworten zu forschen, zu experimentieren und eigene Lösungsansätze auszuprobieren. Fehler oder Grenzen erkennen wir als Chance für Erfahrungslernen. Unsere Arbeitsweise erlaubt eine flexible Handhabung der Tagesgestaltung und ermöglicht eine bedürfnisorientierte Vorgehensweise zum Wohle des Kindes. Gegenüber Ideen und Anregungen von Kindern und ihren Familien sind wir Aufgeschlossen. Innovation und Weiterentwicklung sehen wir als wichtigen Teil unserer pädagogischen Qualität. Daher reflektieren wir unsere pädagogische Grundhaltung, unsere Konzeption und die täglichen Bildungsabläufe kontinuierlich.

3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Jedes Kind und jede Familie ist individuell, daher gestalten wir die Eingewöhnungszeit in enger Absprache mit den Eltern und an den Bedürfnissen der Kinder orientiert. Wir planen in dieser sensiblen Phase ausreichend Zeit und Aufmerksamkeit ein, damit Übergänge gut gelingen. Handelt es sich um ein Kindergartenkind, welches bereits unsere Krippe besucht hat, gestaltet sich die Eingewöhnungsphase unterschiedlich zu einem dreijährigen oder älteren Kind, welches neu in unsere Kindertageseinrichtung kommt. Für unsere Krippenkinder haben wir ein eigenes Konzept für Transitionen entwickelt, um den Übergang von der Krippe in den Kindergarten so sanft und natürlich wie möglich zu gestalten. Der Kontakt zu den Kindergartengruppen wird daher bereits ab den Sommermonaten intensiviert. Die neuen Bezugspersonen bauen hierbei die Bindung zu den Kindern aus, indem sie diese in ihren Krippengruppen besuchen oder während der gemeinsamen Gartennutzung den Kontakt suchen.



Die Fachkräfte der Krippengruppe besuchen gemeinsam mit den Krippenkindern die Kindergartengruppen und begleiten die Kinder z.B. während des Morgenkreises. Sobald die Kinder es sich zutrauen, können sie die Kindergartengruppe auch ohne die bisher vertraute Bezugsperson besuchen. Der Eintritt in den Kindergarten ist ein Ereignis, das die persönliche Entwicklung des Kindes voranbringt und Freude und Neugier auf das Neue weckt, aber auch mit Unsicherheiten und Ängsten einhergehen kann. Deshalb unterstützen wir an dieser Stelle Eltern und Kinder ganz besonders die neu in unserer Einrichtung sind. Die Familien werden durch uns bestmöglich auf diesen Übergang vorbereitet. An unserem Tag der offenen Tür, können sich alle Interessierten über unsere pädagogische Konzeption informieren und die Räume besichtigen. Dies schafft Kontakt und vermittelt Familien einen ersten Eindruck über den neuen zukünftigen Lern- und Erfahrungs-Raum ihres Kindes. Unser Informationselternabend im Sommer bietet eine weitere Möglichkeit, sich über alle Anliegen, die den Kindergartenbeginn betreffen, auszutauschen und sich kennenzulernen. Eine Informationsmappe mit allen wichtigen Abläufen und Daten zu unserer Kindertageseinrichtung, als auch ein Aufnahmegespräch für neue Familien bieten Eltern Struktur und Orientierung. Sie kennen Ihr Kind am besten. Deshalb ist es uns wichtig, dass Sie uns sagen, was Ihr Kind für eine gelingende Eingewöhnung benötigt. Wenn Sie dem Kita-Besuch positiv gegenüberstehen, wird auch Ihr Kind den Besuch als Selbstverständlichkeit empfinden. An einem Schnuppernachmittag können Sie und Ihr Kind den Kindergarten näher kennenlernen. Nehmen Sie einen ersten Eindruck und ein Gefühl mit nach Hause. Eltern unterstützen uns beim Kennenlernen ihrer Kinder mit einem kurzen Steckbrief ihres Kindes und seiner Vorlieben. Dieser ist sogleich ein erster Eintrag in das persönliche Portfolio (Entwicklungsordner) des Kindes. Um Kinder in dieser unsicheren Phase zu stärken, bedarf es erhöhter Aufmerksamkeit von allen beteiligten Erwachsenen.

Wenn Kinder hier die Erfahrung von Sicherheit und Selbstwirksamkeit machen, entwickeln sie schrittweise eine gesunde Widerstandsfähigkeit (Resilienz), die ihnen bei nachfolgenden Übergängen und allen weiteren Herausforderungen im Leben dienlich ist und die psychische Gesundheit unterstützt. Für Sicherheit sorgt eine Atmosphäre des Wohlfühlens. Wir heißen die Familien willkommen und bleiben in dieser Zeit intensiv mit Ihnen im Gespräch. In der ersten Zeit begleiten die Eltern das Kind im Tagesablauf, so dass es die Umgebung, die Kinder und das Personal mit einem Gefühl der Geborgenheit kennenlernen kann. Sobald das Kind das Signal sendet, dass es bereit ist, sich für kurze Zeit alleine in den Räumen zu bewegen, ziehen sich die Sorgeberechtigten in kleinen Schritten, immer mehr zurück. Zuerst bleiben die vertrauten Personen noch im Haus, um dem Kind zu zeigen, „Wir sind für dich da, du kannst in Ruhe die Kindertageseinrichtung erkunden“. Das Personal der Stammgruppe begleitet das Kind nun intensiver und baut den Prozess der Bindung langsam auf. Sobald das Kind hier Sicherheit zeigt, werden erste Trennungsversuche unternommen. Diese werden für das Kind transparent gestaltet, d.h. es wird über jeden Schritt informiert. Die Zeiten der Abwesenheit werden schrittweise verlängert, bis der Eingewöhnungsprozess erfolgreich abgeschlossen ist.



Um die Eingewöhnung zu erleichtern, versuchen wir die Wünsche der Eltern bei der Gruppenzusammensetzung soweit wie möglich, zu berücksichtigen. Ein Abschlussgespräch nach der Eingewöhnung dient den Fachkräften und Familien als hilfreiche Reflexion des Erlebten und zum Austausch über nachfolgende Schritte.

3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder

In jedem unserer Häuser werden Krippenkinder und Kindergartenkinder betreut, wobei die Gruppen jeweils auf unterschiedliche Etagen verteilt sind. Im Erdgeschoss finden die Krippenkinder geeignete Räumlichkeiten vor, das Obergeschoss bietet den Kindergartenkindern genügend Platz. Während des Jahres, jedoch erst nach der Eingewöhnungszeit, unterstützen wir Kontakte unter den verschiedenen Altersgruppen durch gegenseitige Besuche und gemeinsame Aktionen. Ein gemeinsames Miteinander von Groß und Klein ist unser Ziel. Unsere pädagogischen Fachkräfte bieten den Familien und Kindern jeden Tag im Tagesverlauf Hilfestellungen, bei einer Vielzahl von internen Übergängen. Eine aufmerksame Begrüßung der Kinder und deren Familien, sowie die zugewandte Gestaltung des Übergangs von Familie in die Kita, leiten den Tag für das Kind ein. Eine gleitende Brotzeit findet in einer wertschätzenden Atmosphäre statt. Das Kind entscheidet selbst über sein Hunger- und Durstgefühl. Wir begleiten das Kind individuell. Der Morgenkreis ist eine beliebte Methode vom Start in den Tag und der Situation des Ankommens überzuleiten in den aktiven Tag. Diese Methode fördert das Zugehörigkeitsgefühl und bietet Orientierung im Tagesablauf. Lieder, Geschichte, Spiele und Gespräche über Gefühle, Ideen und Projekte der Kinder und den Jahreskreis, finden hier ihre Zeit. Das Fachpersonal beobachtet aufmerksam die Spielsituationen und lässt sich aktiv von den Kindern in das Spiel einbinden. Auf dieser Basis setzt die Fachkraft Impulse zu weiteren Entwicklungsschritten.

Lerninhalte werden für die Kinder altersentsprechend aufbereitet und entsprechen den Bildungsbereichen ganzheitlich, also mit allen Sinnen. Dem natürlichen Bewegungsdrang des Kindes wird täglich entsprochen. Wir begleiten die Kinder in den Garten, machen Spaziergänge, Ausflüge oder gestalten Bewegungsinselformen im Mehrzweckraum des Haus D. Die Kinder werden vor jeder Aktivität von den Gruppenkräften gut auf das Kommende vorbereitet. Ein wesentlicher Übergang ist aus der freien Spiel- und Lernzeit in die Mittagszeit. Dieser Übergang ist in unserer Kindertageseinrichtung ganz deutlich für die Kinder. Denn ab 11:15 Uhr gehen die einzelnen Etagen zeitlich versetzt in die Kinderkantine zum Mittagessen. Unsere Küchenkräfte sorgen dort, gemeinsam mit dem Gruppenpersonal, für eine ausgewogene Verpflegung der Kinder zur Mittagszeit. Das Essen stammt vom Cook & Freeze Lieferanten Hofmann-Menü. Bei der Speisenauswahl achten wir auf die ernährungsphysiologischen Vorgaben der deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE). Wir erweitern das Speisenangebot durch frische Salate, Rohkost- und Obstteller, selbst zubereitete Desserts und hin und wieder ein Eis im Sommer. Wir begleiten die Kinder während der Verpflegungssituation am Tisch und geben ihnen den Freiraum, selbst Essen auf den Teller zu schöpfen und nach zu nehmen.



Dabei dürfen sie sich auf ihr eigenes Sättigungsempfinden verlassen. Wir achten familiäre, ethische, gesundheitliche und religiöse Werte und Normen und versuchen diesen auch in der Menüplanung gerecht zu werden. Wir nehmen Rücksicht auf Allergiker und bieten zudem vegetarische, vegane Speisen an. Wir verzichten auf den Einsatz von Schweinefleisch. Gerade die Mittagsverpflegung bietet ein großes Spektrum an Lernangeboten für den lebenspraktischen Bereich, z.B. dem Umgang mit Messer und Gabel oder die richtige Handhygiene vor und nach der Mahlzeit. Wenn alle Kinder satt sind, gehen die Gruppen zurück in ihre Etagen. Auch dies ist ein klares Signal für den Übergang aus der Essenssituation zur Ruhe- oder Schlafens Situation. Die Kinder nutzen hierfür Ruheinseln innerhalb der Gruppe, um einer Geschichte zu lauschen, eine ruhige CD zu hören. Kinder, die schlafen möchten, dürfen diesem Bedürfnis nachkommen. Die gute Raumaufteilung der Etagen lässt dies zu. Es stehen kindgerechte Matratzen zur Verfügung. Die Eltern tragen Sorge für die entsprechenden Schlafutensilien (Schlafanzug, Kuscheltier) und Bettwäsche ihres Kindes. Nach dem Schlafen erfolgt ein weiterer Übergang aus der Ruhephase, hinein in die Nachmittagsgestaltung. Die Kinder nutzen die Zeit noch einmal für freie Spiel- und Lernaktivitäten oder nutzen die Spielplatzinseln zwischen den Häusern, vor dem letzten Übergang des Tages. Ein ereignisreicher Tag endet bei uns mit der Verabschiedung zwischen Kind, abholberechtigter Person und pädagogischer Kraft.

3.3 Der Übergang in den Kindergarten/Hort/Schule – Vorbereitung und Abschied

Dieser Übergang ist ein wichtiger Lebensabschnitt, den wir gemeinsam mit Ihnen begleiten wollen. Die Vorbereitung auf die Schule beginnt nicht im letzten Kindergartenjahr, sondern mit dem ersten Kindertag. Vor allem im täglichen Miteinander, im Spiel, in allen Aktivitäten, die für Kinder von Bedeutung sind, werden die Kinder auf diesen Übergang vorbereitet. Es überwiegt die Freude der Kinder auf die Schule und sie fiebern dem Tag ihrer Einschulung entgegen. Diese Vorfreude möchten wir bestärken, indem wir mit den Kindern in Dialog treten. Das Thema betten wir in unsere pädagogische Planung ein und greifen hierbei Fragen der Kinder auf. Eine gute Kooperation mit den Schulen, erleichtert den Kindern und Eltern den Übergang. Manche Kinder kennen einige Lehrer*Innen vielleicht schon von wöchentlichen Besuchen zum Sprachkurs „Vorkurs Deutsch240“. Die Zusammenarbeit mit den Schulen findet eng vernetzt statt. Gemeinsam schaffen wir für die Kinder Möglichkeiten, das Schulleben kennenzulernen, z.B. durch den wechselseitigen Besuch der Lehrkraft oder durch einen Besuch ihrer Grundschule am Vormittag und das miterleben des Unterrichts. Wir bieten den Kindern im Rahmen der Gruppengestaltung Schulutensilien, wie einen Schulranzen an, um bereits im Vorfeld spielerisch in die Rolle eines Schulkindes zu schlüpfen.

Eine Mitarbeiterin bietet wöchentlich stattfindende Treffen für die Vorschulkinder an. Dies stellt eine Besonderheit in unserer Kita dar, da die Kollegin für diese wichtige Aufgabe eingestellt wurde.



Gemeinsam mit ihr lernen und behandeln die Kinder, wichtige Themen, welche für die Schule von Bedeutung sind, wie Sprache, Farben und Formen, die richtige Stifthaltung, Konzentrationsübungen und vieles mehr. Auch die alltäglichen Dinge, wie das richtige Verhalten im Straßenverkehr werden geübt aber auch besondere Unternehmungen, wie Ausflüge zur Stadtbücherei und das Theater. Bei der Gestaltung der Themenfelder, hat die Kollegin die Ganzheitlichkeit der Inhalte und Ressourcen der Kinder stets im Blick. Dieser ganzheitliche Ansatz als „Projektlernen“ unterstützt die Lernentwicklung der Kinder und erlaubt, dass diese ihr Wissen und Können jederzeit aktiv miteinbringen können. Wir schließen Übungsblätter als Hausaufgabe nicht aus, aber bevorzugen einen lebendigen Ansatz. Den Abschied planen die künftigen Schulkinder selbst, mit Unterstützung einer pädagogischen Fachkraft. So befassen sich die Kinder bewusst und ausgiebig mit dem Thema „Abschied nehmen“ und bereiten sich emotional darauf vor. Auch für die Eltern ist die Phase des Schulübertritts ein ganz besonderer Abschnitt. Deshalb laden wir die Familien in dieser Phase des Übergangs ein, diesen Weg gemeinsam mit ihren Kindern zu gehen. Wir bieten Ihnen einen Informationsnachmittag/ -abend an. Dabei kooperieren wir mit einer Lehrkraft aus einer der umliegenden Grundschulen. Gemeinsam klären wir Ihre Fragen. Im laufenden Jahr erhalten Sie, in regelmäßigen Abständen, Informationen unserer Fachkraft für Vorschule, z.B. durch Informationsbriefe. Wir bieten Ihnen ein Entwicklungsgespräch zur Schulfähigkeit Ihres Kindes an. Das Gesundheitsamt besucht uns und stimmt mit Ihnen die Schulreife des Kindes ab. Letztendlich endet ein jedes Jahr mit dem feierlichen Abschlussprozess des Kindes von seiner Kindergartenzeit.

Wir bieten den Familien ein Abschlussgespräch an, um die Zeit in der Kindertageseinrichtung noch einmal zu reflektieren. Zur Information und gegenseitigem Austausch veranstalten wir einen Elternabend/ Gesprächsnachmittag zum Thema Schule für alle interessierten Eltern.

4 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

Eine anregende Lernumgebung, mit viel Möglichkeiten Erfahrungen zu machen, unterstützen die Kinder in ihren Lernprozessen. Struktur, Räume und Material sind deshalb wichtige Faktoren. Es ist unser zentraler Auftrag als Bildungsbegleiter, die individuellen und entwicklungsspezifischen Bedürfnisse der Kinder im Hinblick auf Alter, Geschlechtsidentität, Temperament, Ressourcen und Interessen, die spezifische Lern- und Entwicklungsgeschwindigkeit, kulturellen Hintergrund, als auch besondere Unterstützungsbedarfe, zu erkennen und die Planung und Gestaltung der Bildungsprozesse nach diesen Beobachtungen auszurichten. Das pädagogische Fachpersonal tauscht sich in regelmäßigen Abständen in Teamsitzungen, innerhalb der Gruppenorganisation sogar täglich über ihre individuellen Beobachtungen aus. Diese dialogische Haltung ist ein wesentlicher Faktor unserer Tätigkeit.



Nur im fachlichen Gespräch mit Kollegen, können wir unsere Beobachtungen vergleichen und sachlich reflektiert betrachten. Dies ermöglicht uns, neu zu denken und besonders lernanregende Bildungsumgebungen für die Kinder zu schaffen. Daher verändert sich die Lernumgebung in den Etagen regelmäßig je nach Interessen und Bedürfnisse der Kinder. Wir leben ein Konzept der inneren Öffnung. Das bedeutet, unsere Etagen bieten den Kindern zahlreiche Optionen der sozialen Interaktion und Exploration des Forscherdrangs, Gruppen- bzw. Etagenübergreifend. Arbeit in kleinen Gruppen kann den Ideen der Kinder gerecht werden, da die Projektarbeit oder zielgerichtete pädagogische Angebote in immer neuen Gruppenkonstellationen stattfinden können. Wir bleiben hier flexibel, da diese innere Differenzierung, durch das bereichs- und altersübergreifende arbeiten mit heterogenen (bunt gemischten) Kindergruppen im Wechsel mit homogenisierten (differenziert nach unterschiedlichen Aspekten wie das Alter der Kinder) Gruppen, einen vielfältigen lernmethodischen Kompetenzerwerb ermöglicht.

Arbeits- und Gruppenorganisation

Die Kindergartenkinder beginnen den Tag in ihren Stammgruppen. Dort kommen sie im Morgenkreis zusammen und besprechen z.B. den Tag, das Wetter, zählen die Kinder, singen Lieder und tauschen sich über die Angebote des Tages/ der Woche, aus. Für Erfahrungen in den freien Spielprozessen, bieten sich die verschiedenen Themenräume an. Die offene Arbeit unterstreicht den Gedanken der Pädagogik der Vielfalt. Alle Kinder haben die Möglichkeit Zeit in der Gruppe gemeinsam zu verbringen. Angebote und Projekte orientieren sich nach den Interessen der Kinder.

Da die Interessen unterschiedlich sind und sich nicht Stammgruppen zuordnen lassen, organisieren wir diese Zeit in kleinen Interessensgruppen, z.B. als Projekt.

Raumkonzept und Materialvielfalt

Auf jeder Etage befinden sich zwei helle Gruppenräume mit ansprechendem Mobiliar. Das Erdgeschoss ist für die Kinder bis zu 3 Jahren vorgesehen und das Obergeschoss für die Kinder von drei Jahren bis zum Schuleintritt. Im Obergeschoss bieten ansprechende Themenräume den Kindern eine lernanregende Umgebung und ausreichend Platz für Bewegung. Die Kinder finden dort Material vor, das zum Forschen und Experimentieren einlädt, z.B. Bausteine oder Magnete als Konstruktionsmaterial, Knetmasse, unterschiedliche Farbvarianten z.B. Wasserfarben, Fingerfarben, Holz- und Fasermaler, diverse Papiersorten. Eine große Auswahl an Alltagsmaterialien ermöglicht kreative Prozesse, z.B. Rollenspiele durch Schultensilien, div. Verkleidungen, Spielsteine, Tücher, Decken, Kissen, Kartons, usw. Die Etagen ermöglichen den Kindern Rückzugsorte und Nischen für Ruheinseln. Die Ideen der Kinder werden in die Raumgestaltung miteinbezogen. Unsere Etagen sind wandelbar und können bei Bedarf durch einen Raumteiler auch kurzweilig für z.B. die Schlafsituation, geteilt werden. Diese abwechslungsreiche und durchdachte Gestaltung der Gruppenräume trägt maßgeblich zur Reduzierung des Konfliktpotenzials bei und fördert das Wohlbefinden aller Beteiligten.



Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Klare Strukturen bilden einen Rahmen der Sicherheit und der Orientierung. Unser Tagesablauf berücksichtigt ausreichend freie Spielprozesse, da diese die besten Lernchancen bieten. Die pädagogischen Fachkräfte sind sich ihrer begleitenden Rolle in dieser Zeit bewusst. Sie bereiten eine lernanregende Umgebung vor, setzen Impulse z.B. durch Bilderbuchbetrachtungen und Vorlesen, musikalischen Einsatz durch Musikinstrumente, Lieder singen, unterstützen soziale Beziehungen und bieten sich bei Bedarf als aktive Spielpartner*In an. Die Themen der Kinder werden im Spiel sichtbar und können so geplante Lernaktivitäten anstoßen. Diese fordern die Kinder noch einmal auf eine andere Art und Weise. Der Aufenthalt im Freien ist ein fester Bestandteil im Tagesablauf. Phasen von Aktivität und Entspannung wechseln sich ab, so erleben die Kinder beispielsweise in der Mittagszeit mehr ruhige Momente. Je nach den individuellen Bedürfnissen, können Kinder sich in dieser Zeit ausruhen, schlafen oder entspannen. Es gibt fest verankerte Angebote, wie den Vorkurs Deutsch, Sportstunden und Angebote für die Vorschulkinder. Dies hält uns jedoch nicht davon ab, flexibel auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen. Die Bring- und Abholzeiten richten sich nach den individuellen Buchungszeiten der Familien. Unsere pädagogische Kernzeit beginnt um 08:00 Uhr. Ab dieser Zeit sind die Kinder angekommen. In den Etagen findet eine gleitende Frühstückssituation statt, um den Bedürfnissen der Kinder angemessen zu begegnen. Kinder, welche Zuhause bereits gefrühstückt haben, können die erste freie Spielzeit nutzen, um gut in der Gruppe anzukommen. Andere Kinder möchten zunächst ihren Hunger in angenehmer Atmosphäre stillen.

Die pädagogischen Kräfte begleiten die Kinder individuell, begrüßen jedes Kind persönlich, unterstützen den morgendlichen Trennungsprozess und spenden Trost, wo er benötigt ist. Je nach Gruppensituation findet nach der Bringzeit ein individuelles Morgenritual, z.B. ein Morgenkreis, statt. Liegt ein hoher Bewegungsdrang vor, kann diese Zeit bereits für einen Spaziergang, Gartenzeit oder ein Bewegungsangebot genutzt werden. Nun ist auch Zeit für gezielte Lernangebote und lernen in Projekten, für gezielte Vorschulgruppen oder Ausflüge. Ab 11:15 Uhr bis 13:00 Uhr findet das Mittagessen statt. Die Etagen gehen zeitversetzt zum Essen in das Haus Lila. Um 12:00 Uhr endet unsere pädagogische Kernzeit. Nach dem Mittagessen findet eine Ruhephase in jeder Gruppe statt. Nun haben die Kinder die Möglichkeit zu schlafen, andere können z.B. einer Geschichte lauschen. Nach ca. 20 bis 30 Minuten endet die Ruhezeit. Kinder, welche eingeschlafen sind dürfen weiterschlafen. Die wachen Kinder suchen sich ein ruhiges Angebot. Ab 14:00 Uhr gibt es die Möglichkeit eine Nachmittagsbrotzeit einzunehmen. Danach findet das Nachmittagsprogramm statt, z.B. durch freies Spielen und Lernen, weiterarbeiten an Projekten des Vormittags oder Bewegungsangebote im Mehrzweckraum oder Garten. Ab 14:00 Uhr gibt es für die Kinder auch ein Angebot der städtischen Sing- und Musikschule in unserem Haus. Abholzeit ist ab 12:00 Uhr bis zur Schließzeit des Kindergartens, je nach individueller Buchungszeit der Familien. Unsere Öffnungszeiten orientieren sich an den individuellen Bedarfen der Familien und Arbeitszeiten des Personals.



4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Die Gestaltung von Interaktionen sehen wir als unsere Kernaufgabe. Eine hohe Interaktionsqualität trägt zu einem wertvollen Miteinander und einer bildungsfreundlichen Atmosphäre bei. Die Gestaltung von echten Dialogen signalisiert unser Interesse an den Bedürfnissen der Kinder. Für echte Dialoge begeben wir uns auf Augenhöhe mit dem Kind, hören ihm aktiv zu und signalisieren ihm durch reflektierenden Dialog, dass wir seine Aussagen wahrnehmen und schätzen und rückversichern uns auch, die Aussagen des Kindes richtig verstanden zu haben bzw. richtig zu deuten. Wir stellen offene Fragen, welche das Kind anregen und ermutigen von seinen Gedanken zu erzählen. Wir bemühen uns geschlossene Fragen, auf welche Kinder nur mit „Ja“ und „Nein“ antworten könnten, selten einzusetzen. Lernprozesse werden von den Erwachsenen achtsam begleitet. Die Interaktionsqualität zwischen Fachkräften und Kindern ist dann gut, wenn wir uns die Mühe machen, den sprachlichen oder nonverbalen Ausdruck des Kindes unbedingt verstehen zu wollen. Bei sprachlichen Barrieren sind nicht-sprachliche Signale wie Gestik, Mimik oder Bildkarten hilfreich. Wertschätzendes Feedback trägt dazu bei, dass sich die Kinder wohlfühlen und sich selbstbewusst entwickeln können. Ein freundliches Lächeln verbindet und jeder kann es verstehen. Daher ist uns der wertschätzende, freundliche und zugewandte Umgang auf Augenhöhe mit den Kindern jederzeit ein Anliegen.

Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung von Kindern

UN- Kinderrechtskonvention, Art.12 (1) „Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife“.

In der Kindertageseinrichtung begegnen wir sehr vielen Angelegenheiten, welche die Kinder betreffen. Wir machen uns diese bewusst und gestalten demnach Möglichkeiten der Beteiligung. Es geht hierbei nicht immer um große demokratische Abstimmungen, sondern vor allem, um die vielen alltäglichen Dinge, z.B. „Muss ich an einem Angebot mitmachen, obwohl ich gerne mein Spiel zu Ende spielen möchte?“ „Muss ich aufräumen, obwohl ich später gerne weiterspielen würde?“ „Darf ich im Haus mit Freunden spielen, obwohl die Gruppe in den Garten geht - Nimmt sich jemand Zeit, uns dies zu ermöglichen?“ „Darf ich ohne Jacke in den Garten gehen, wenn mir nicht kalt ist?“

Unser Team beschäftigt sich mit diesen Fragen der Kinder und findet Antworten, wie wir unsere Kinder angemessen beteiligen können. Um Kindern zu ermöglichen, dass sie sich beteiligen und für sich und andere Verantwortung übernehmen lernen, benötigen sie Erfahrungen. Es ist unsere Aufgabe, Kindern diese Erfahrungen machen zu lassen und sie in Entscheidungsprozesse miteinzubeziehen und hierbei zu begleiten. Wir stellen uns stets die Frage der Angemessenheit: „Worüber können Kinder selbst entscheiden?“ „Wobei können Kinder mitentscheiden?“ „Worüber entscheiden die Erwachsenen?“



Wir gehen mit unseren Ergebnissen in einen Aushandlungsprozess mit den Kindern und begeben uns gemeinsam mit ihnen auf eine spannende Suche, wie demokratische Mitbestimmung und Teilhabe funktionieren kann. Die Entscheidungen der Kinder werden berücksichtigt, es darf jedoch nicht zulasten der Gesundheit aller Beteiligten gehen. Das pädagogische Personal und die Kinder erhalten daher ein Veto-Recht, also das Recht, bewusst gegen eine Entscheidung zu stimmen.

Regeln strukturieren das Zusammenleben in der Kindertageseinrichtung. Ganz bewusst achten wir darauf, dass keine Regelflut entsteht, sondern überlegen im Team und mit den Kindern, welche Regeln Sinn machen. Gemeinsam werden diese erstellt und bei Bedarf immer wieder überprüft. Da wir die Kinder bereits in das Aufstellen der Regeln miteinbeziehen, ist die Wahrscheinlichkeit, dass diese eingehalten werden, höher.

Beschwerderecht der Kinder

„Ich hatte gelernt, dass Kinder eine Macht sind, die man zur Mitwirkung ermuntern und durch Geringschätzung verletzen kann, mit der man aber auf jeden Fall rechnen muss“. (Janusz Korczak)

Das Recht auf freie Meinungsäußerung beinhaltet das Recht der Kinder sich in eigenen Angelegenheiten zu beschweren und ihre Unzufriedenheit zu äußern.

§ 45 SGB VIII des Bundeskinderschutzgesetzes beinhaltet den Schutz von Kindern vor Machtmissbrauch durch pädagogische Mitarbeiter*Innen.

Beschwerdeverfahren in Kindertageseinrichtungen müssen in jedem Falle beinhalten, dass sich die Kinder über Fachkräfte beschweren können. Eine dialogische Haltung des pädagogischen Personals ermöglicht hier einen respektvollen Umgang. Nicht jedes Kind kann seinen Unmut formulieren, daher achten unsere Mitarbeiter*Innen sensibel auf nonverbale Signale wie Verhalten, Mimik und Gestik. Beschwerden der Kinder sind erwünscht und werden ernst genommen. Gemeinsam wird nach Lösungen gesucht, die alle mittragen können. Das trägt wesentlich zur Qualitätssicherung und dem Wohlbefinden der Kinder bei. Jedes unserer Häuser hat ein konstruktives Beschwerdemanagement installiert, welches den Prozess des Beschwerdeverfahrens definiert und für alle Beteiligten transparent gestaltet. Grundlegend für jede Beschwerde gilt: Kinder können ihre Beschwerden angstfrei äußern, die Belange der Kinder werden ernst genommen, Kinder werden begleitet und erhalten in jedem Fall Hilfe. Erwachsene haben die Bereitschaft zur Selbstreflexion und stehen zu etwaigem Fehlverhalten. Unsere pädagogischen Fachkräfte regulieren und korrigieren Belastungssituationen durch gegenseitige Ansprache, Selbst- und Team Reflexion und Unterstützung, damit persönliche Befindlichkeiten keinesfalls zulasten der Kinder gehen.

Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Das gemeinsame Konstruieren von Lernprozessen ermöglicht allen Beteiligten die Welt aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten. Gemeinsam wird diskutiert, erforscht und ausgehandelt. Ko-Konstruktion braucht ein Gegenüber das zuhört und sich Zeit nimmt. Die verschiedenen Ideen werden zugelassen und erweitert.



Ein gemeinsames Betrachten von Sachverhalten bereichert die eigene Sichtweise und erweitert den Horizont. Die Beteiligung der Kinder an unserem Alltagsleben in der Kindertageseinrichtung kommt dem gemeinsamen Aushandeln entgegen. Die Projektarbeit lebt von Ko-konstruktion und ist unsere favorisierte Methode, um mit den Kindern zu lernen. Deshalb gestalten wir die Lernumgebung der Kinder angemessen ihrer Entwicklung, Bedürfnissen und Interessen und ermöglichen ausreichend soziale Interaktion in offenen Lernräumen. Den Kindern stehen täglich und wöchentlich gezielte, geplante, ganzheitliche Angebote, Projekte und Aktivitäten zur Wahl. Sie wählen aus eigenem Antrieb und Interesse, das Angebot aus, welches zu ihrer aktuellen Lernsituation passt. In gemeinsamen Gruppenprozessen, wie dem Jahreskreis, finden die Kinder Halt und Orientierung in gemeinsamen Gesprächen und philosophieren mit den anderen Gruppenmitgliedern.

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Eltern vertrauen uns ihre Kinder an und haben ein Recht auf Transparenz unserer Bildungsarbeit. Sie haben ein verständliches Interesse daran, was ihr Kind in unserer Kindertageseinrichtung erlebt. So dokumentieren wir in Bild- und Schriftform über Abläufe und Aktivitäten der Kindertageseinrichtung. Monatlich fassen wir noch einmal alle wichtigen Informationen in Form eines Elternbriefes zusammen. Tägliche Ereignisse finden Platz in Tür- und Angelgesprächen beim Bringen oder Abholen der Kinder.

Die Dokumentation von Bildungsprozessen und Entwicklungsverläufen ist in den Bayerischen Bildungsleitlinien, dem Bayerischen Bildungsplan und der U3-Handreichung grundgelegt. Eine wertschätzende Beobachtung jedes einzelnen Kindes und entwicklungspsychologisches Fachwissen ist hierfür eine wichtige Voraussetzung. Wertschätzung meint in diesem Zusammenhang, dass jedes Kind mit seinen ganz persönlichen Stärken wahrgenommen wird und nicht ein defizitäres Denken vorherrscht. Wertschätzung heißt auch, dass die Kinder wissen, dass wir uns für ihre Lernwege interessieren und diese dokumentieren. Ferner bedeutet dies, dass wir die Kinder über ihre Lernerfolge informieren, ihnen positives Feedback geben. Jedes Kind hat bei uns sein ganz persönliches Portfolio, indem seine Erlebnisse und Lernwege in Schrift und Bild festgehalten werden. Wichtig hierbei ist das Gespräch mit dem Kind über seine gemachten Erfahrungen. So wird ein Portfolio zu einem Lerntagebuch und regt das Kind zum Reflektieren an. Des Weiteren erleben Kinder in unserem Kindergarten Entwicklungsdokumentation durch „sprechende Wände“. Sprechende Wände sind sicht- und erlebbar gemachte Dokumentationen von Lern- und Entwicklungsschritten der Kinder. Sie dokumentieren und zeigen die Entwicklungsschritte anhand von Bastelarbeiten, Fotos und Aushängen der Kinder und der Gruppe. Die Kinder gestalten diese Wände aktiv mit und können diese durch Fotos und Symbole selbst „lesen“.

Freie Beobachtungen dienen uns, um die Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen und angemessen darauf reagieren zu können.



Unsere strukturierten Beobachtungsverfahren sind:

- **Seldak** (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern/ 4 Jahre bis zum Schuleintritt)
- **Sismik** (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen/ 3,5 Jahre bis zum Schuleintritt)
- **Kompik** (Kompetenzen und Interesse von Kindern/ 3,5 Jahre bis 6 Jahre)
- **Kuno Beller Entwicklungstabelle** (für Kinder von 0-3 Jahren)

Hier erfassen wir den Sprach- und Entwicklungsstand in regelmäßigen Abständen um unsere pädagogische Arbeit zu überprüfen und individuell auf die Entwicklung des einzelnen Kindes anzupassen. Der Austausch im Gesamtteam ermöglicht uns einen objektiven Blick. Wir informieren die Sorgeberechtigten über die Erkenntnisse aus unseren gemachten Beobachtungen in regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgesprächen. Die Beobachtungen der Eltern zur Entwicklung ihrer Kinder schätzen wir als wertvolle Information.

5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Um die Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen, machen wir ihnen täglich vielfältige Angebote. Intrinsische Motivation ist der Motor für nachhaltiges Lernen, deshalb entscheiden die Kinder ob- und an welchen Angeboten sie teilnehmen möchten. Manchmal sind Kinder von Lerninhalten so gefesselt, dass sie sich entscheiden an einem Angebot mehrfach teilzunehmen. An anderen Tagen sind sie in ihr Spiel so vertieft und mitten in einem Lernprozess, welchen die Teilnahme an einem Lernangebot unterbrechen würde, und sie entscheiden sich dagegen.

Diese Bedürfnisse gilt es wahrzunehmen und zu berücksichtigen. Um Angebote für Kinder attraktiv zu gestalten, planen wir diese abwechslungsreich und beziehen auch hier die Kinder bereits in die Planung mit ein. Angebote sind nur ein kleiner Baustein des Lernens. Lernen findet immer und überall statt. Jede Alltagssituation schenkt Kindern zahlreiche Erfahrungen und bietet damit viele Bildungschancen, z.B. bei der Speiseplanggestaltung, können die Kinder miteinbezogen werden. Neben sprachlicher Bildung können mathematische, kommunikative und soziale Kompetenzen wachsen. Dies gilt für alle Momente des Tages (aufräumen, anziehen, Blumen gießen, Hände waschen...) Wir achten ganz bewusst auf diese Lernchancen im Alltag und bleiben hier mit den Kindern im ständigen Dialog. Das Arbeiten in Projekten stärkt die Kinder in allen ihren Kompetenzen und ermöglicht zusätzlich ein bereichsübergreifendes Lernen der Kinder. Unser Verständnis über Projektarbeit liegt folgender Definition zu Grunde:



„Ein Projekt in Bildungseinrichtungen ist eine offen geplante Bildungsaktivität einer lernenden Gemeinschaft von Kindern und Erwachsenen. Im Mittelpunkt steht die intensive, bereichsübergreifende Auseinandersetzung mit einem die Kinder interessierenden Thema und dessen Einbettung in größere Zusammenhänge. Gemeinsam wird das Thema vielseitig und arbeitsteilig untersucht und erforscht; dabei auftretende Frage- und Problemstellungen werden identifiziert und gemeinsam kreative Lösungswege gesucht und entwickelt, was sich über einen längeren Zeitraum erstreckt. Zentrales Merkmal von Projekten ist daher ihr Ablauf in mehreren Phasen.“

(Eva Reichert-Garschhammer, 2013, Projektarbeit im Fokus, S. 17)

Dieses kokonstruktive und forschende Lernen stärkt Kinder in ihren personalen und sozialen Kompetenzen und hat deshalb bei uns neben den Angeboten einen festen Stellenwert.

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Folgenden Bildungs- und Erziehungsbereiche sind Inhalte unserer pädagogischen Arbeit und durchdringen sich in der Praxis gegenseitig.

- Werteorientierung und Religiosität
- Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
- Sprache und Literacy
- Digitale Medien
- Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik
- Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung
- Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur
- Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität
- Lebenspraxis

Unser Bildungsverständnis spricht gegen eine Fächerorientierung, wie dies später im Schulunterricht gegeben ist. Die einzelnen Bildungsbereiche stehen nicht isoliert, sondern sind miteinander vernetzt. Sprache durchdringt die Musik und umgekehrt. Lebenspraxis ist stark mit Gesundheit verknüpft. Werteorientierung und digitale Medien widersprechen sich nicht. Die Kinder begegnen den Bereichen in unseren Angeboten und Projekten. Aber vor allem das Spiel der Kinder bietet unzählige Bildungssituationen in all diesen Bereichen.



6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eltern sind Experten für ihre Kinder, deshalb ist eine gute Bildungs- und Erziehungspartnerschaft so wichtig für das Gelingen der gemeinsamen Bildungs- und Erziehungsverantwortung. Gemeinsam gestalten wir die Übergänge des Kindes vom Elternhaus in die Krippe oder in den Kindergarten und von der Krippe in den Kindergarten oder vom Kindergarten in die Schule und wünschen uns einen kooperativen Austausch. Um das Kind während der Kindergartenzeit gut begleiten zu können, brauchen wir die wertvolle Unterstützung der Eltern. Gegenseitige Information und ein kooperativer Austausch helfen dem Kind, sich gut zu entwickeln.

Eltern als Mitgestalter

Die Teilnahme der Eltern am Alltag der Kindertageseinrichtung ist erwünscht und willkommen. Sie können uns bei unserer täglichen Arbeit begleiten, an verschiedenen Aktionen teilhaben und sich ins Gruppengeschehen einbringen.

Weitere Möglichkeiten an der täglichen Arbeit teilzuhaben, sind die Begleitung bei Ausflügen, die Beteiligung bei Projekten, die Mithilfe beim Backen oder Kochen mit den Kindern, Unterstützung bei der Planung, Organisation und Durchführung von Festen. Beteiligung, Mitverantwortung und Mitbestimmung von Eltern bereichert und unterstützt unsere Arbeit. Unsere Eltern verfügen über zahlreiche Kompetenzen, die unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern aufwerten und die wir gerne nutzen. Auf regelmäßigen Elternbeiratssitzungen tauschen sich die Mitglieder des Elternbeirates aus. Alle Eltern sind willkommen. Als Ansprechpartner wählt die Elternschaft je Gruppe einen Vertreter. Die jährlich stattfindende Elternbefragung, welche die Akzeptanz der Eltern zu den verschiedensten Bereichen, wie beispielsweise Pädagogik, Ausstattung und Mittagessen, sowie die Bedarfe zu den Öffnungszeiten und Schließzeiten abfragt, unterstützt unsere qualitative Weiterentwicklung. Details über unsere jeweils aktuelle Elternbefragung finden Sie unter www.ingolstadt.de/kinderbetreuung

Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

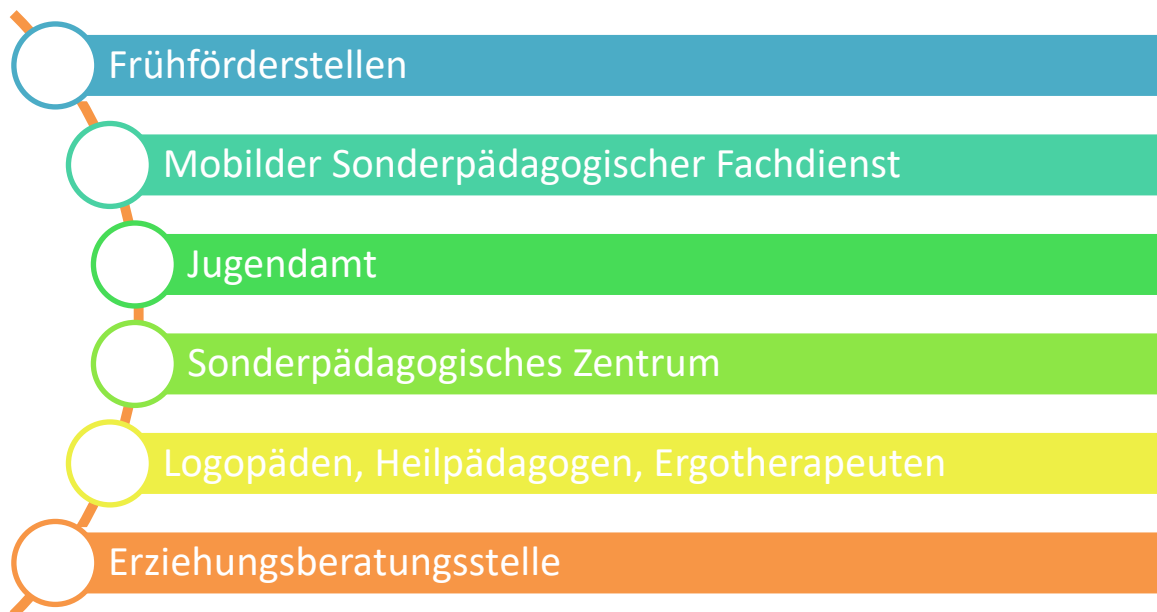
Unsere Angebote für Eltern richten sich nach den jeweiligen Bedarfen der Familien. Wir richten die Termine so aus, dass möglichst viele Eltern davon profitieren können. Unsere Bildungsarbeit gestalten wir transparent und es finden regelmäßige Entwicklungsgespräche statt, sodass Eltern auch wirklich an den Bildungsverläufen ihrer Kinder teilhaben können. Hospitationen sind jederzeit möglich und runden dieses Bild ab. In die konzeptionelle Arbeit beziehen wir die Eltern ebenfalls ein. Dies bereichert unsere Arbeit und trägt zum gegenseitigen Verständnis bei. Durch die Elternbefragung, aber auch durch formlose Methoden erfragen wir regelmäßig den Bedarf an Bildungsangeboten für Eltern. Gerne gestalten wir diese selbst, nutzen elterliche Kompetenzen oder laden Referenten zu gewünschten Themen ein. Bei Bedarf erhalten Eltern bei uns Beratung zu erziehungsrelevanten Themen. Falls erforderlich verweisen wir gerne auf weitere Beratungsstellen.

6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Faktoren

Unsere Einrichtung ist vernetzt mit unterschiedlichen Fachdiensten. Die Basis für eine gute Zusammenarbeit beruht auf gegenseitiges Vertrauen zwischen den Eltern, den pädagogischen Fachkräften und den Fachdiensten. Wir begleiten die Familien und helfen ihnen dabei einen passenden Fachdienst zu finden und die Beantragung in die Wege zu leiten.

Fachdienste werden hinzugezogen bei fachspezifischen Fragen zur Entwicklung. Diese erste Instanz kann sowohl von den Eltern als auch von der Einrichtung ausgehen. Durch die Zusammenarbeit mit dem Fachdienst kann nun mit Hilfe der Ressourcen die jedes Kind mitbringt an der individuellen Lernentwicklung angeknüpft werden.



Die sonderpädagogischen Dienste unterstützen die Eltern und das Team der Einrichtung bei der Diagnosestellung und bei der Beratung, welche weiteren Schritte für das Kind und die Familie hilfreich sind. Sie koordinieren notwendige Maßnahmen und bieten mobile Begleitung der Kinder an.

Eine professionelle Kooperation dient dem Wohle des einzelnen Kindes und seiner Familie.

Kooperation mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen

Als Kindertageseinrichtung und Haus für Kinder in Bayern arbeiten wir in einem Netzwerk verschiedenster Bildungsstätten und Träger vernetzt zusammen. Die enge Kooperation mit Ausbildungsträgern, Fachdiensten, Grundschulen und weiterführenden Schulen, sowie anderen Häusern für Kinder ist unser Auftrag. Wir bieten Auszubildenden verschiedener sozialer Berufe einen Ort für Entwicklung und Ankommen im Beruf. Praktikanten*innen und Schüler*innen sind uns willkommen.



Wir bieten Plätze für Auszubildende des Kinderpflege- und Erzieherberufes, Optiprax und der Fachkraftausbildung. Außerdem freuen wir uns über die Unterstützung von Mitarbeitern des Bundesfreiwilligendienstes und Assistenzkräften. Unser Fachpersonal unterstützt diese gerne durch die Übernahme der Anleitertätigkeit und vernetzt sich mit den Betreuungslehrkräften der auszubildenden Schulen.

Die Kooperation mit den Grundschulen ist für unsere Kinder im Hinblick der Vorbereitung für die Schulzeit essenziell. Daher stehen wir in engem Kontakt mit den Lehrkräften der Grundschule Münchenerstraße und der Grundschule Haunwöhr.

Eine intensive Kooperation erleichtert den Kindern und Eltern einen guten Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Schule und unterstützt den Lernerfolg der Kinder. Unter 3.3 ist nachzulesen, wie wir die Kinder und Familien auf den Übertritt ins Schulleben vorbereiten.

Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

Bildung findet nicht nur in der Kindertageseinrichtung statt. Wir leben von der Vernetzung im Gemeinwesen.

Mit unseren Kindern wurden unter anderen folgenden Einrichtungen besucht:

- Bücherei im Schulzentrum Süd-West
- Gartenamt
- Museum im Klenzepark
- Bauerngerätemuseum Hundszell
- Freibad
- Stadttheater
- Spielplätze in der Umgebung
- Verkehrsschule Gerolfing

Desweiteren kam das Puppentheater „Petterson und Findus“ zu uns in den Kindergarten. Außerdem war das Stadttheater bei uns zu Gast und probte mit unseren Kindern für das neue Theater „Oh wie schön ist Panama“. Letztendlich fand die Theaterpremiere in unserem Haus statt und wir durften Teil davon sein.

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Zu den Aufgaben einer Kita zählen auch die Sorge um jene Kinder, deren Wohlergehen gefährdet ist, sowie deren Schutz vor weiteren Gefährdungen. Die gesetzliche Grundlage findet man im SGB VIII & 8a oder im BayKiBiG Art. 9b. Mit der Aufnahme des Kindes übernimmt die Kita diesen Sorge- und Schutzauftrag für jedes Kind. Besteht ein Verdacht von Kindeswohlgefährdung durch Vernachlässigung oder Missbrauch oder werden schwerwiegende Verhaltens- oder Entwicklungsauffälligkeiten beobachtet haben die Fachkräfte die Pflicht eine Gefährdungsbeurteilung zu erstellen. Sie können sich dabei von einer insofern erfahrenen Fachkraft beraten lassen. Auch die Eltern sind in die Gefährdungsbeurteilung miteinzubeziehen, soweit hierdurch der Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird. Außerdem müssen die Fachkräfte dahingehend auf die Eltern einwirken, dass sie angemessene Hilfe in Anspruch nehmen. Sind die Eltern nicht gewillt oder in der Lage dies zu tun, wird das zuständige Jugendamt informiert.



7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Unsere Kinder werden auf einem Grundstück in mehreren Häusern betreut. Die vielen Mitarbeiter*Innen teilen sich somit in mehrere Kleinteams. Damit wir voneinander profitieren, sorgen wir für regelmäßigen fachlichen Austausch in den einzelnen Teams. Fragestellungen und Erkenntnisse zu unserer täglichen Arbeit tauschen wir jedoch regelmäßig im Gesamtteam aus. Diese Vernetzung bereichert unser Handeln und sorgt für einheitliche Standards. Immer wieder werden unsere Teammitglieder auch in den anderen Häusern tätig, was das Kennenlernen im Alltag erleichtert. Die Teamsitzungen leiten, je nach Thema, die pädagogische Leiterin oder die Leiterin für Eltern und Organisation. Punktuell führt die Besprechungen auch die Gesamtleiterin, um bestimmte Inhalte anzusprechen, aber auch um den Kontakt zum gesamten Team zu pflegen. Die Qualitätsentwicklung der pädagogischen Arbeit kann nur mit den Stärken jedes Teammitgliedes vorankommen. Darum beteiligen wir die Kolleginnen/Kollegen an allen Prozessen. Jede/r bringt seine persönlichen Stärken in die tägliche Arbeit ein, so bereichern wir uns gegenseitig und sorgen für bestmögliche Qualität in der Arbeit mit den Kindern. Die Pädagogik unterliegt stetigen Veränderungsprozessen, zum einen auf Grund der sich veränderten Gesellschaft und deren Familien, zum anderen, weil wir auf neue Erkenntnisse zur kindlichen Bildung reagieren müssen. Unser Team ist gut informiert und gemeinsam gestalten wir diese Prozesse. Wir haben eine gesunde Fehlerkultur in unseren Häusern, denn wir wissen, dass Fehler zu machen Lernchancen möglich macht. Somit tragen auch diese zu unserer Weiterentwicklung bei. Das Bildungsprogramm der Stadt Ingolstadt kann passgenau auf die Bedarfe unserer Mitarbeiter*Innen eingehen und aktuelle Themen berücksichtigen. Hier tauschen sich die Teammitglieder mit Kolleginnen und Kollegen anderer städtischer Kindertageseinrichtungen über pädagogische Themen aus und profitieren voneinander. Die Leiterinnen besprechen sich regelmäßig in Form von Konferenzen. Hier erhalten sie aktuelle Informationen und es findet ein fachlicher Austausch statt. Die Stadt Ingolstadt unterstützt Gesamtleiter*Innen bei einem berufsbegleitenden Studium. Für neue Leiter*innen oder pädagogische Fachkräfte bietet die Stadt eine berufsbegleitende Leitungsqualifizierung an. Maßgeblich zur Qualitätsentwicklung tragen auch die Eltern bei. Der Elternbeirat unterstützt uns in unserer Arbeit und der gegenseitige Austausch bietet Entwicklungschancen. Das tägliche Feedback der Eltern, aber auch die Rückmeldung durch die jährliche Elternbefragung beziehen wir in unsere Veränderungsprozesse mit ein.



7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Unser Ziel ist es, dass offene Konzept kontinuierlich an die Bedürfnisse der Kinder und des Personals anzupassen. Hierbei werden immer neue Umsetzungsmöglichkeiten entwickelt. Die Vernetzung zwischen den Häusern wird weiter ausgebaut. Somit haben die Kinder mehr Möglichkeiten sich individuell zu entfalten.

Dieses Jahr hat der Elternbeirat, gemeinsam mit den Eltern der Kita, unseren Zaun verschönert. Zukünftig werden alle Kinder zu Beginn der Kita-Zeit eine Holzscheibe individuell bemalen. Diese wird an unseren Zaun befestigt. Somit haben wir eine Erinnerung an jedes Kind und gleichzeitig einen Sichtschutz.

Wir planen für das kommende Kita Jahr Elternabende, Informationsveranstaltungen für Eltern sowie ein großes Einweihungs-/Sommerfest für alle, da dies während der Pandemie nicht möglich war.

Zudem haben wir uns zum Ziel gesetzt, die Konzeption regelmäßig zu reflektieren, zu bearbeiten und stetig weiterzuentwickeln. Dazu zählen neben den täglichen Gruppenabläufen auch die Weiterentwicklung unseres Konzeptes für Kinder im letzten Kindergartenjahr sowie dem gruppenübergreifenden Lernen in Projekten.